

Todesanzeigen – Spiegel der Religiosität

Todesanzeigen werden von sehr vielen Leuten gelesen. Dem ist auch heute noch so. Doch haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, dass Todesanzeigen ein Spiegel der Entwicklung unserer Religiosität sein könnten? – Mit diesen Fragen hat sich unsere Autorin Stefanie Lochbühler in ihrer Maturaarbeit beschäftigt. Sie studiert heute an der ETH Zürich Pharmazie.

In meiner Maturaarbeit habe ich den Schwerpunkt auf christliche Elemente in den Todesanzeigen gelegt. Solche Elemente sind z.B. ein Kreuz, der Inhalt eines Leitspruchs, die Erwähnung von Sterbesakramenten oder Jenseitsvorstellungen. Wie haben sie sich entwickelt und welche Schlüsse lassen sich daraus ziehen?

Um dies zu analysieren, habe ich jeweils fünf Jahrgänge (1920, 1950, 1975, 1993, 2010) der Todesanzeigen in den Luzerner Zeitungen «Vaterland» und «Luzerner Neuste Nachrichten» bzw. «Neue Luzerner Zeitung» stichprobenartig untersucht.

Christlich geprägte Todesanzeigen bis 1950

Die Ergebnisse sind eindeutig und lassen aufhorchen: 1920 bis 1950 dominierten mit rund 85 Prozent ganz überwiegend spezifisch christliche Anzeigen. Darin wird eine christliche Jenseitsvorstellung als klare Hoffnung formuliert und erwähnt, dass der Verstorbene mit den Sterbesakramenten «wohlvorbereitet» gestorben ist. Auch die Daten nicht nur der Beisetzung, sondern auch der «Abholung der Leiche» sowie «Siebter» und «Dreissigster» zeigen, dass Tod und Trauer quasi öffentlich stattfanden.

Im Jahrgang 1975 nehmen weltliche Elemente in den Todesanzeigen allmählich zu. Ein deutlicher Wandel vollzieht sich aber erst 1993. Rund zwei Drittel der Texte sind hier rein weltlich und auch die christlich geprägten Anzeigen werden zunehmend offener formuliert: Sterbesakramente und konkrete Jenseitshoffnung nehmen ab. Das zeigt sich auch an den Leitsprüchen und den Symbolen, die zunehmend weltlicher geprägt sind.

Der Spiegel einer allgemeinen Entwicklung

2010 sind christliche Anzeigen die grosse Ausnahme: 84 Prozent der Anzeigen sind ohne christliche Bezüge, ja ohne religiöse Bezüge überhaupt formuliert. Auch beim Rest dominieren nur noch Anklänge an das Christentum, wie christliche Symbole oder Leitsprüche.

Damit spiegeln Todesanzeigen eine allgemein bekannte Entwicklung wider: Christliches Bekenntnis und feste Bindung an Kirche und Glaubensinhalte haben seit 1920 deutlich abgenommen. Allerdings sind einige Ergebnisse auch erstaunlich. Es finden sich praktisch keine Anzeigen mit esoterischen oder neureligiösen Inhalten. Auch Bekenntnisse anderer Religionen (Islam, Judentum etc.) sind nicht zu finden. Vielmehr sind in neuerer



Zeit ganz überwiegend Todesanzeigen ohne religiöse Elemente vorherrschend. Religiöse Überzeugungen spielen darin keine Rolle mehr, obwohl Religiosität in unserer Gesellschaft sich zwar verändert, aber nicht verschwindet.

Der Tod wird privat

Feststellen konnte ich auch, dass der Tod zunehmend als private Sache verstanden wird. Während in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts öffentliche Trauer (z.B.

Ihnen die schmerzliche
 rer lieben, guten Gattin,
 utter, Schwester, Schwä-

1920.

uernden Hinterlassenen.

morgens 7 Uhr.
 tag den 1. Juni, morgens 7¼ Uhr.

*Wir denken an Dich
 und trauern um Dich.*

Mein lieber Hugo, unser lieber Papi und Schwiegervater, unser lieber
 Nono, Bruder, Onkel und Schwager

Ugo

16. November 1918 bis 24. November 1993

Dein Lebenswille konnte die Krankheit nicht besiegen, und Du hast
 uns unerwartet schnell verlassen.
 Wir werden Dich sehr vermissen.

In stiller Trauer:
 Viktoria
 Neustadtstrasse , 6003 Luzern

Die Kinder:
 Gabriella und Athanase
 mit Constantin und Danae

Trauer Gottesdienst: Dienstag, 30. November, um 9.45 Uhr in der Kir-
 che St. Peter am Kapellplatz, Luzern.
 Beerdigung anschliessend um 11.30 Uhr im Friedental, Luzern.

Giit als Leidzirkular.

597980

Todes- † Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiedurch die
 schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,
 unsere geliebte, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter,
 Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Josefina

Hochdorf

nach kurzer, schwerer, mit grösster Geduld, ertragener Krankheit, wohl-
 versehen mit allen hl. Sterbesakramenten, im Alter von 81 Jahren, heute
 morgens 5 Uhr zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Wir empfehlen die teure Dahingeschiedene einem freundlichen
 Andenken und frommen Gebete.

Hochdorf, den 21. Mai 1920.

Namens der Heltauernden Hinterlassenen:
Josef

Beerdigung: Montag den 21. Mai, morgens 7 ¼ Uhr. P3020Lx
 Siebenter und Dreissigster: Mittwoch den 16. Juni, morgens 7 ¼ Uhr.

auch das Tragen von Trauerklei-
 dung) weit verbreitet war, nimmt
 diese deutlich ab. Das zeigt in
 neuerer Zeit die zunehmende Zahl
 von Anzeigen, die auf die Beiset-

zung im engsten Familienkreis
 hinweisen. Entsprechend werden
 «Siebter» und «Dreissigster» deut-
 lich seltener genannt. Nicht nur
 das öffentliche Bekenntnis zum

christlichen Glauben und zur Kir-
 che hat abgenommen, sondern
 auch die Form der Trauer hat sich
 grundlegend gewandelt.

Stefanie Lochbühler